

<i>flavilabris</i> Lucas ¹⁾ — Cauc. Alger.	<i>perforata</i> Lucas — Eur. merid. Hung.
<i>fugax</i> Mor. — Cauc.	<i>albocincta</i> Lucas
<i>innesii</i> Gribod. — Aegypt.	<i>aureocincta</i> Costa
<i>lamellata</i> Sm. — Aegypt.	<i>ruficornis</i> Gerst.
<i>latipes</i> Mor. — Cauc.	<i>ruficornis</i> Spin. — Aegypt.
<i>magrettii</i> Gribod. — Aegypt.	<i>rufiventris</i> Spin. — Aegypt.
<i>monstrosa</i> Costa — Calabr.	<i>valga</i> Gerst. — Hispan.
<i>difformis</i> Ev.	(Fortsetzung auf Seite 53).

Ergänzungs-Bericht betreffs *Sphinx*-Raupen.

Von Prof. Dr. L. Glaser.

(Vgl. No. 20 der Entom. Nachr. 1894.)

Meine Erlebnisse mit Totenköpfen (*Acherontia Atropos*) bestanden von meiner Kindheit bis zum späten Mannesalter in folgenden Vorkommnissen. Als kleiner Knabe hörte ich als Merkwürdigkeit von älteren Geschwistern erzählen, dass sich in den Haarlocken unseres Nachbarmädchens Sidonie M. Abends ein Totenkopfschmetterling gefangen habe und daraus weggenommen worden sei. Als zwölfjähriger Knabe erhielt ich im Juli eine in Grünberg (Oberhessen) an Kartoffelkraut gefundene, ausgewachsene grüne Raupe, die aus der bald entstandenen gesunden Erdpuppe am 25. August einen prächtigen ♀ Totenkopf lieferte. In Worms erhielt ich im Jahr 1860 nicht weniger als sechs Stück ausgewachsener, beim Kartoffelausmachen im September gefundener Raupen *Atropos*, darunter zweier von schwarzgrauer, nach vorn weisslicher Farbe. Alle verpuppten sich in der Puppenkiste in Erde ohne Anstand glücklich. Da ich aber die Kiste auf dem gedielten Boden eines Parterre-Wohnzimmers über Winter stehen liess, so zögerten sie heranreifend mit dem Ausschlüpfen und fand ich alle gegen Frühjahr ausgebildet, aber erstarrt in ihrer Puppenhaut steckend. Einem Neffen, der im vorigen Jahr in Büdingen (Oberhessen) aus einer Juliraupe eine schöne Puppe erzielt hatte, gab ich den Rat, dieselbe warm, hoch im Wohnzimmer oder in der Herdnähe in der Küche geeignet aufzustellen, und im September schlüpfte ihm denn auch, wie er mir erfreut schrieb, ein prächtiges weibliches Tier aus. In Bingen erhielt ich 1876 eine grosse, grüne, aber leider etwas beschädigte, Saft von sich gebende Raupe zum Geschenk, die natürlich ohne Verpuppung starb. Im hessischen Hinterland erhielt ich eines

¹⁾ *Plistotrichia* Mor.

Tags gegen Herbst zwei in copula begriffene Totenkopfschmetterlinge, die an der Wand des grossen, im Freien stehenden Schulhauses von Biedenkopf ruhend angetroffen wurden. — Dass Totenköpfe in offene Conditoreien, vom Honiggeruch des Backdunstes angelockt, Abends geflogen kommen und solche auch vor Bienenständen unter den Bienenkörben zerstoehen vorgefunden werden, beweist, dass ihre Raupen immerhin nicht allzuseiten in unsern Feldern vorkommen, leider aber ohne bestimmte Oertlichkeiten nur zerstreut auf den Kartoffeläckern, so dass man sie nur zufällig findet.

Von Windig-Raupen (*Sphinx convolvuli*) sah ich 1837 in Friedberg in der Wetterau (Oberhessen) eine Anzahl grosser, obenher schwarzgrauer Raupen, die beim Abernten eines Getreidefeldes zwischen den Stoppeln an Ackerwinden lebend neben Schollen, von Kothknollen umgeben, gefunden wurden. *Sphinx ligustri*-Raupen fand ich in meiner Vergangenheit in Oberhessen nirgends, als an Ligusterhecken des Bads Nauheim; um Grünberg, Giessen und im Hinterlande degegen niemals. Erst seit Entstehung der Main-Weser-Eisenbahn hat sich der Ligusterschwärmer auch dorthin verbreitet, und am Main, Rhein und Neckar ist das Suchen seiner prächtigen Raupen an Syringen der Gärten und Anlagen, an Ligusterhecken u. s. f. ein allgemeiner Sport der Knabenschaft. Bei Rüdeshcim traf ich eine Raupe auch an filzigem Schneeball (Viburnum Lantana) und bei Mannheim an Spiersträuchern. — Raupen des kleinen Weinvogels (*Del. porcellus*) fand ich in Oberhessen in Waldungen vereinzelt an Labkraut (*Galium verum*), im Hinterlande auch an schmalblättrigem Weiderich in Wald, Raupen des Schwebfliegenschwärmers (*Macroglossa bombyliiformis*) an Geisblatt und Schneebeerensträuchern (*Symphoricarpus*), die des ähnlichen Hummelschwärmers (*M. fuciformis*) an Ackerscabiöse (*Knautia arvensis*) teils im Hinterland, teils bei Mannheim auf einem Damm zur Verpuppung dahinkriechend. — Von Sesien sammelte ich bei Grünberg jedes Jahr an den Stämmen von canadischen Schwarzpappeln einer Chaussée nach ihrem Ausschlüpfen aus den Puppenlöchern unten nahe über dem Boden, die frischen Bienen- oder Wespenschwärmer (*Trochilium apiforme*). Aehnlich lebende an Pappeln anderweitig schädliche Raubfliegenschärmer (*Sciapteron asiliforme*) sah ich bis jetzt nirgends, kleine Schnakenschwärmerchen (*Sesia tipuliformis*) kommen als Markräupchen in den Stengeln von Johannisbeersträuchern in den Wormser Gärten

gewöhnlich vor. Von Zygänen fand ich im Waldgrase von Waldlichtungen in Oberhessen häufig Raupen und Pergamentgehäuse der Puppen von *Zygaena loniceræ*, *trifolii*, *filipendulæ*, *Minos* etc.), von *Atychia pruni* die Raupen an sonnig stehenden Schlehenbüschen bei Grünberg. Von *Syntomis Phegea* bekam ich nur in einem Waldthale an der Nahe, dem s. g. Huttenthal bei Münster am Stein unfern Kreuznach, Exemplare zu Gesicht. Die Raupen dieser Rarität sollen sich an Löwenzahn finden.

Kleinere Mittheilungen.

Der schwedische Naturforscher Y. Sjöstedt hat den räthselhaften *Hemimerus talpoides* Walk., ein schabenähnliches, flügelloses Insect, in Kamerun wieder aufgefunden und ermittelt, dass es dort auf einer (über Afrika verbreiteten) Ratte, *Cricetomys gambianus* Waterh., parasitiert; es ist lebendig gebärend und zwar tragen die trächtigen Weibchen mehrere Embryonen von verschiedener Grösse und Ausbildung; der grösste aufgefundene Embryo betrug den dritten Theil der Länge des Mutterthieres und unterschied sich von diesem sonst nur noch durch geringere Fühlergliederzahl und unausgereifte Sexualorgane; vermuthlich wird die Mutter ihre Jungen nicht gleichzeitig, sondern in Zwischenräumen gebären. Ihre Nahrung erhalten die Embryonen vermittelt eines mit dem Nacken verbundenen unpaaren Organes der mütterlichen Genitalien. Das von Sjöstedt gesammelte Material hat der Däne H. J. Hansen untersucht und bearbeitet; dieser fasst das Insect als einer den Oehrwürmern nahestehenden selbständigen Familie angehörend auf (siehe: Entomologisk Tidskrift, Stockholm, 15. Band, 1894, Seite 65—93, Tafel 2 und 3).

G. Pfanneberg in Göttingen, Herausgeber der Zeitschrift für den Forscher- und Sammler-Verein (von Ostern 1895 ab in Berlin) versendet das Probeblatt einer neuen Beilage seiner Zeitschrift: „Die Coleopterologie“. Dieselbe soll alle 14 Tage erscheinen, vierteljährlich 1,25 Mark kosten und Verzeichnisse, Monographien, Ergebnisse von Sammel-Touren und -Reisen, von Käferzuchten, sowie Litteratur-Revuen enthalten; der Herausgeber erbietet sich zur unentgeltlichen Bestimmung aller Coleopteren, zur Ausleihung seiner reichhaltigen Privatbibliothek und gewährt noch jährlich 240 Zeilen Freiinserate; sein Hauptblatt, die „Zeitschrift für den Forscher- und Sammler-Verein“, erhält man ausserdem noch gratis und franco.